

bewahrt. Ebenso stand der vormalige „Hofmüller Wahle“, gleichfalls ein Mann von hohem Gemeinſinn für Schule und Kirche, mit der Gemeinde in engſter Beziehung. Auch ſein und ſeines Sohnes, des Pfarrer Wahle Leichenſtein blieb uns daher bis zur Stunde unweit des Kircheinganges, am Wege ſtehend, wohl erhalten.

Nicht zu allen Zeiten hielt ſich der Mühlenbetrieb hier wie allerwärts im Lande auf gleicher Höhe. Große Bäcker = Innungsverbände erwarben ſich eigene Mühlen und brachten ſie zu Gunſten der Innungsmitglieder, bei minimalerem Mahllohn, in Betrieb. In eine ſolche Innungsmühle wurde damals die Neu- oder Friedrich Auguſt = Mühle, die heute im Beſitz der Firma Gebrüder Braune befindliche Mühle umgewandelt, und entzog der Hofmühle in Plauen manches Mahllohn. Freiere Handelsbeziehungen führten insbeſondere aus Deſterreich große Quantitäten feinere Weizenmehle ein, mit deren Qualitäten ſich die im Lohn gemahlene Waare nicht mehr vergleichen ließ. Der beſſeren Frucht und der geänderten techniſchen Behandlungsweiſe, der Hochmüllerei, vermochte die Landeswaare und die deutſche Flachmüllerei allenthalben nicht mehr Stand zu halten. Der Mahlzwang, der früher den Produzenten, wie den Konſumenten gleich willkommen erſchien, wurde unter den gänzlich geänderten Verhältniſſen als Druck und unnöthige Beſchränkung empfunden und ſo fanden auch hier Rückgänge im Mahllohn, in der Beſchäftigung der größeren, auf die Lohnmüllerei unterm Mahlzwang, fundirten